

nen zwischen „Haus“- und „Gedächtnisklöstern“ im hohen Mittelalter (S. 39–71), bietet Beispiele des 11./12. Jh. aus dem ganzen deutschen Sprachraum auf, um die Vielfalt der Beweggründe für adlige Kloster- und Stiftsgründungen und die methodischen Probleme bei deren Erforschung darzutun. – Edgar MÜLLER, Die Urkunde Herzog Ottos des Kindes für Münden. Eine städtische Fälschungsaktion des 13. Jahrhunderts (S. 73–93), ist ein wichtiger Beitrag zur Frühgeschichte der Stadt (Hannoversch-)Münden, worin gezeigt wird, daß der Ort nie unter der Herrschaft der Ludowinger gestanden hat und das älteste braunschweigische Herzogsprivileg von 1246/47 nur in einer vor 1279 massiv verfälschten Fassung vorliegt (Edition S. 89 ff. zusammen mit den echten Nachurkunden von 1279, 1289 und 1292). – Dieter GIRGENSOHN, Die Zisterzienser von Brondolo wehren sich gegen Besteuerung. Über die *procuraciones* päpstlicher Legaten im 13. Jahrhundert (S. 95–127), ediert und kommentiert fünf Notariatsinstrumente der Jahre 1247 und 1248, die im Diplomatischen Apparat Göttingen aufbewahrt werden und die Schwierigkeit veranschaulichen, allgemeinen Privilegien des Zisterzienserordens im Einzelfall Geltung zu verschaffen. – Stefan PÄTZOLD, Die Kirche des Dorfes im Wald. Aus der mittelalterlichen Geschichte des Maulbronner Klosterdorfes Wurmberg bei Pforzheim (S. 129–145, 2 Abb.), skizziert die urkundlich gut belegte ma. Entwicklung der in Reg. Imp. IV/3 Nr. 331 von 1194 zuerst genannten Rodungssiedlung im nördlichen Schwarzwald. – Sabine GRAF, Die Pfarrei Buxtehude. Zum Verhältnis von Kloster und Stadtpfarrei im späten Mittelalter (S. 147–166), beobachtet das Nebeneinander des 1196/97 im Bistum Verden entstandenen Nonnenklosters und der unweit gelegenen erzbischöflich-bremischen Stadtgründung gleichen Namens (um 1285) in siedlungsgeschichtlicher und kirchenrechtlicher Hinsicht. – Ulrich SCHWARZ, Braunschweiger Bürgersöhne als Stiftsherren von St. Blasius in Braunschweig um 1400 (S. 167–190), stellt neun Kurzbiographien von Kanonikern zusammen, die in der Stadt beheimatet waren. – Karl BORCHARDT, Zentrale und Peripherie. Zum Quellenwert der Register des Johannitermeisters auf Rhodos im 15. Jahrhundert (S. 191–200), gibt Einblick in die 1346 einsetzenden Auslaufregister der Ordenszentrale und veranschaulicht an vier im Anhang edierten Einträgen von 1422 bzw. 1445 Streitigkeiten um die Besetzung des Priorats Böhmen in der Hussitenzeit. – Auf eine Textedition stützt sich auch Stefan PETERSEN, Die Wahlkapitulation Bischof Magnus' von Hildesheim (1424/25) (S. 201–235), der die umfangreiche, im Original 1943 verbrannte Aufzeichnung eingehend erläutert und in den Entwicklungszusammenhang derartiger Abmachungen seit 1216 rückt. – Daniel BERGER, Kanoniker im Wartestand. Zum Aufnahmeverfahren an St. Kunibert in Köln im 13. Jahrhundert (S. 255–279), veröffentlicht S. 278 f. eine „Wartnerliste“ von 1248/49, die 34 Expektanten auf freiwerdende Präbenden des Stifts in der Reihenfolge ihrer Ansprüche aufführt, und gibt einen anschaulichen Einblick in die Aufnahmepraxis, bei der das Selbstergänzungsrecht des Kapitels mit Nominationswünschen des Propstes, des Erzbischofs und des Königs sowie päpstlichen Provisionen konkurrierte. – Enno BÜNZ, Pfründenwerte nordelbischer Pfarreien im späten Mittelalter. Zur Bedeutung des *Taxus beneficiorum* der Hamburger Dompropstei von ca. 1336 (S. 281–313), analysiert und ediert (auf breiterer Grundlage als bisher) ein Verzeichnis, das „ein einigermaßen vollständiges Bild der Pfarreinkünfte“ (S. 307) in Stor-